

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 46: Der unfreiwillige Humor kommt auch in den Gazetten vor

Artikel: Summerzyt
Autor: Gerber, Ernst P. / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick in die Schweiz

Bruno Knobel

Landschaftsbestimmende FIS-Normen

Narben über Narben

Wer einen aufmerksamen Blick in die Schweiz tut, wird feststellen, was auch Gesprächsgegenstand der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege an ihrer jüngsten Jahrestagung war: dass es höchste Zeit ist, die Wirtschaftsentwicklung im Berggebiet mit den Erfordernissen des Landschaftsschutzes in Einklang zu bringen, soll nicht die Touristik – wirtschaftliche Basis unserer Berggebiete – an sich selbst zu grunde gehen. Bedenkt man, dass allein im Wallis 17000 Hektaren Bauzonen der Überbauung harrten, dass es – wiederum allein im Wallis – Projekte mit einer Übernachtungskapazität von 250000 zusätzlichen Betten gibt, dann wird man sich nicht nur fragen müssen, was denn letztlich ausländische Gäste überhaupt noch anziehen soll, wenn gesamt-

schweizerisch alle solchen Projekte realisiert wären, sondern auch, was denn da – für uns Einheimische – noch an «Heimat» verbliebe. Man kann ja durchaus «modern» und muss beileibe kein «Heimattümler» sein, um solche besorgte Fragen zu stellen! Sollen reine Wirtschaftsinteressen allein das Bild unseres (künftigen) Landes prägen? Soll etwa der Internationale Skiverband die Zerstörung unserer Landschaft bestimmen? Es ist ja kein Geheimnis, dass er es war, der schon vor Jahren Massstäbe setzte für die Gestaltung der Wintersportregionen, indem er Normen schuf für die Beschaffenheit von Abfahrtsanlagen für internationale Skirennen. Und so brennt denn jede grössere Skiregion darauf, in ihrem Bereich eine planierte, den FIS-Normen entsprechende Piste vorweisen zu können. Was bedeutet, dass Terrain ausgebagert und planiert

und Schnee mit Pistenfahrzeugen präpariert wird. Mit dem Effekt, dass Wunden geschlagen und Schäden angerichtet werden, die kaum je verheilen. Einem jüngsten Bericht der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen ist zu entnehmen, wie manniigfach die Schäden sind, die entstehen, wenn festgestampfter Pistenschnee zu spät schmilzt, wenn neben blutenden Landschaftswunden merkwürdige Deponien entstehen, dass die auf geplättete Parzellen aufgetragene Humusschicht in der Regel zu dünn ist und deshalb abgeschwemmt wird, dass am Rand von Pistenschneisen empfindliche Waldsäume, also forstwirtschaftliche Schäden, entstehen...

Da fragt sich selbst der Skisportfreund, der alles Verständnis hat für FIS-Normen und viel Vergnügen an (TV-)Skirennen, ob denn wirklich und wahrhaftig eine natürliche Landschaft dem Wandel solcher Normen sich an-

passen müsse oder ob es nicht bald gescheiter wäre, man würde irgendwo in unwirtlicher Gegend (etwa im unbewohnten kalifornischen Tal des Todes oder abseits von Oasen in der Sahara) eine akkurat den FIS-Normen entsprechende Abfahrtspiste für globalen FIS-Gebrauch erstellen aus Beton, künstlich, gewaltig im Ausmass, eine sich selber einfrierende Super-Kühltruhe und damit auch witterungsunabhängig und mit permanenten Fernseh-Aufnahmeanlagen ...?

Schlagzeilen

Vorläufig aber bleibt unsere Landschaft nicht nur Baugrund, sondern überdies sogar Bau-Element. Und wer glaubt, man stösse, vor Zeitungskiosken stehend, auf Schlagzeilen zu diesem alarmierenden Faktum, der täuscht sich. Schlagzeilen letzter Tage hießen:

Diana: Erster Ehekrach (Na endlich!)

Schachweltmeister: Scheidung! (Wer ist da schachmatt?)

Udo Jürgens: Schwäche für junge Mädchen (Aber, aber!)

Dramatische Szenen einer königlichen Ehe (Tz-tz-tz!)

Ceausescu grüßt Drakula (Brrrr!)

Queen sicherte sich Andrews Liebesbriefe (Das geht zu weit!)

Hemmungslos: Liz Taylors Sexleben (Im AHV-Alter?)

Summerzyt

Em erschte ligt si quer,
em zwöite chunnt si gschanckt,
dr dritt seit nüt, dr viert
het no nid fertig dänkt.

Dr füft isch morgemuff,
dr sächst het Gaeu gschpoit,
dr sibet zweni Zyt
zum Tröime, wie-n-er seit.

Drnäbe sibe z Bärn,
wo – was nid aui chöi –
geng sibefach genau
di glychi Meinig hei.

Das Hin u Här u Här
u Hin u Gchäär geit bis
me üses Staatsrezäpt
entdeckt: dr Kompromiss.

Das heisst, mir bschyssen üs
im Jahr, wo jetz de chunnt,
statt um ne ganzi blass
no um ne haubi Stund.

Ernst P. Gerber

STALIBER